



Hospizgruppe „Leben bis zuletzt“ Norden und Umgebung e.V.

Hospizgruppe „Leben bis zuletzt“ Norden und Umgebung e.V.

Ein Ambulanter Hospiz- und
Palliativberatungsdienst

Christina Bitiq

Koordinatorin, Palliativ-Care, Trauerbegleiterin



Geschichte der Hospizarbeit

- Früher mittelalterliche Herbergen, die von christlichen Orden geführt wurden und Orte der Gastfreundschaft für müde und kranke Pilgerer darboten.
- Zu Beginn des 20. Jahrhunderts gab es Hospices, die sich der Pflege sterbenskranker Menschen zur Aufgabe machten.
- 1967 eröffnete Lady Cicely Saunders im Londoner Vorort Sydenham das St. Christophers Hospic nach 20 jähriger Vorarbeit.
- Hieraus entwickelten sich Ambulante Diensten.
- Zeitgleich rückte in den USA Elisabeth Kübler- Ross mit ihrem Buch „ Interviews mit Sterbenden „ in die Öffentlichkeit. Tatsächlich begann 1973 das erste Hospiz auf amerikanischem Boden seine Arbeit – als ambulanter Hospizdienst!
- 1983 eröffnete die erste Palliativstation in Deutschland im Uni-Klinikum Köln.
- 1986 eröffnet das 1. stationäre Hospiz in Aachen.
- Viele Ambulante Hospizdienste entstehen Dank ehrenamtlichen Engagements und begleiten seither Sterbende und ihre Familien und ebneten so den Weg für:
- Palliativstationen und stationäre Hospize.



Ein paar Zahlen

- Laut Umfrage möchten 90 % der befragten Patienten zu Hause sterben.
- Tatsächlich sterben 50 % in Krankenhäusern und 20 % in Pflegeheimen
- Heute gibt es in Deutschland 150 stationäre Hospize, 1450 ambulante Hospizdienste (6 in Ostfriesland) und 139 Palliativstationen (1 in Norden).



Entwicklung des Norder Hospizdienstes

- 1998 bekam Pastorin Silke Dohrmann mit einer halben Stelle den Auftrag von der Landeskirche die Hospizarbeit in der Stadt Norden aufzubauen. Unverzüglich startete der 1. Vorbereitungskurs.
- Seit 2003 ist die Hospizgruppe „Leben bis zuletzt“ Norden und Umgebung e.V. ein eigenständiger Verein mit einer hauptamtlichen Koordinatorin (damals Anneke Dehne)
- 2006 gab es das erste kleine Büro, Am Markt 14 in Norden. Eine 2. Koordinatorin (Christina Bitiq) kommt dazu.
- Seit 2009 gibt es zwei hauptamtliche Koordinatorinnen (Christina Bitiq als Koordinatorin mit 25 Wochenstunden, Rixte Christians als stellvertretende Koordinatorin mit 19,25 Wochenstunden)
- 2010 zogen wir aus Platzgründen in ein kleines Haus in der Mennonitenlohne 5 in Norden. Hier ist nun unsere Zentrale!
- Die Hospizgruppe besteht aus einem 7 köpfigen Vorstand, 2 hauptamtlichen Koordinatorinnen und 39 ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern (7 Männer/ 32 Frauen). Mittlerweile haben wir ca. 230 Mitglieder, die unsere Tätigkeit passiv unterstützen.
- Seit 2012 arbeiten wir an einem Konzept für ein stationäres Hospiz.



Der Wirkungsbereich

Die Hospizgruppe Norden ist in einer Region mit großer Fläche und vielen Einwohnern tätig.





Vernetzung des Hospizvereins

Die Hospizgruppe Norden ist thematisch eng vernetzt. Zum Teil wurden zur nachhaltigen Netzwerkarbeit feste Kooperationen geschlossen.

- Palliativstation in der UEK Norden
- UEK Norden und Aurich
- Hausärzte in der Region
- Volkshochschule Norden
- Schulen in der Region
- Kirchen (überkonfessionell) in der Region
- Pflegeheime und ambulante Pflegedienste
- Palliativstützpunkt Region Nord
- Palliativcare Aurich
- Schmerz- und Palliativzentrum Leer
- alle anderen ostfriesischen Hospizdienste
- Stationäre Hospize in Leer (und Jever)
- Hospiz Landesarbeitsgemeinschaft Niedersachsen e.V.
- Deutscher Hospiz- und Palliativ Verband e.V.



Kennzeichen der Hospizarbeit weltweit

- Der Sterbende und seine Familie stehen im Zentrum der Dienste.
- Multiprofessionelle Teams.
- Ehrenamtliche Mitarbeiter/Innen!!!
- Gute Kenntnisse in der Symptomkontrolle
- Kontinuität der Fürsorge für die betroffene Gruppe (Trauerarbeit,...)



Hospizgruppe „Leben bis zuletzt“ Norden und Umgebung e.V.





Unsere Angebote:

- 4 x wöchentlich und zusätzlich nach Vereinbarung Sprechstunden in unserem Büro.
- Beratung zur Patientenverfügung
- Hausbesuche zur Beratung
- Rufbereitschaft auch am Wochenende
- Vorträge/Veranstaltungen
- Hospiz-Info-Cafe im Gemeindehaus der kath. Kirchengemeinde.
- Gesprächskreis für Trauernde
- Einzelgespräche und Begleitung Trauernder
- Vorbereitung Ehrenamtlicher



Was tun wir?

- Wir begleiten schwerkranke und sterbende Menschen und ihre Zugehörigen (zu Hause, im Heim, im Krankenhaus,...)
- Beraten und unterstützen in schwierigen Situationen die durch Krankheit, Sterben, Tod und Trauer entstehen
- Bieten eine Palliative Beratung an um dann mit Hausärzten, Palliativstationen, stat. Hospizen, Pflegeheimen und anderen sozialen Einrichtungen kooperativ zusammenzuarbeiten immer im Sinne des Patienten und der Familie! (Interdisziplinäre Zusammenarbeit)
- Unterstützen bei der Erstellung einer Patientenverfügung
- Begleitung von Menschen in Trauersituationen
- Informationen und Öffentlichkeitsarbeit
- Vorbereitung und weitere Schulung Ehrenamtlicher
- Begleitende Unterstützung und Mitarbeiterpflege Ehrenamtlicher
- Fortbildungen in Pflegediensten, Heimen und anderen Einrichtungen zum Thema Sterbe - und Trauerbegleitung
- Trauerwerkstatt für ehrenamtliche Mitarbeiter



Ziele der Hospizarbeit

- Wir stellen die Bedürfnisse schwerkranker und sterbender Menschen mit ihren Zugehörigen in den Mittelpunkt.
- Betroffenen in diesem Lebensabschnitt mit Anteilnahme, Sensibilität und Hilfe zu begegnen, um ihnen ein würdevolles Sterben zu ermöglichen und so lange wie irgend möglich zu Hause bleiben und auch dort sterben zu können.
- Diesen Lebensabschnitt als einen wichtigen Teil des Lebens deutlich zu machen.
- Die Begleitung durch Ehrenamtliche als einen wichtigen Bestandteil der Hospizarbeit zu integrieren.



Begleitung Schwerkranker, Sterbender und deren Zugehörigen

Wir wollen Unterstützung und Entlastung für die Betroffenen sein, dies geschieht durch:

- Vernetzung der verschiedenen Möglichkeiten
- regelmäßige feste Besuch durch EA
- Gespräche
- Kontakt zur Koordinatorin
- Intervention bei Verschlechterung der Situation



Palliativpflegerische Beratung

Palliativpflegerische Beratung ist ein komplexes Angebot verschiedenster Hilfestellungen, das in der Betreuung von Menschen am Lebensende von großer Bedeutung sein kann. Inhalte sind neben Aspekten von Schmerztherapie und Symptomkontrolle (z.B.: Angst, Unruhe, Übelkeit, starker Juckreiz, Erschöpfung,...;) auch ethische Fragestellungen und der Umgang mit psychosozialen Nöten.



Die Begleitung in der Praxis

- Koordinatorin führt das Erstgespräch mit der zu begleitenden Person und Bezugsperson (Hier wird geklärt was gebraucht wird, manchmal fließt direkt die PB mit ein) Auftragsklärung!
- Die Koordinatorin wählt eine/n EA aus, fragt diese an und bespricht alles nötige und organisiert ein weiteres Treffen.
- Die Koordinatorin geht gemeinsam mit EA zur zu begleitenden Person.
- Die Koordinatorin übergibt die Begleitung an EA Mitarbeiter/in. Diese/r dokumentiert die Begleitung und Einsätze. (§39a SGB V)
- Die EA stehen in engem Kontakt zur Koordinatorin.
- Die EA begleiten nicht mehr als eine Person zugleich!
- Wenn die Situation es erfordert sind mehrere EA in einem Begleitungsprozess eingebunden. Die Koord. Strukturiert diese Einsätze.
- EA und Koordinatorin helfen der Familie im Prozess des Abschiednehmens.
- Ist die Begleitung beendet, führt die Mitarbeiterin mit der Koordinatorin ein Reflexionsgespräch und übergibt die Dokumentation.



Die Begleitung der Ehrenamtlichen

- Vorbereitungskurs
- Alle 6 Wochen Gruppentreffen
- Alle 6 Wochen Supervision und bei Bedarf Einzelsupervision
- 4-6 Fortbildungen im Jahr
- Mitarbeitersprechstunden, Gespräche, Besprechungen der Begleitungen und Vorgehensweisen
- Während Begleitungen enger Kontakt zur Koordination
- Nach abgeschlossener Begleitung 6 Wochen Begleitpause.
- In der Regel nicht mehr als 1 Begleitung zur Zeit
- Pflege des Gemeinschaftsgefühls, gemeinsame Unternehmungen, Anerkennung der Arbeit!



Der Vorbereitungskurs zur aktiven Mitarbeit

- Umfasst derzeit 110 Unterrichtsstunden
- Läuft in Kooperation mit der KVHS Norden
- Neben Themen wie z.B. Patientenverfügung, Kommunikation und Wahrnehmung, rechtl. Fragen, Bestattungen, Symptome Sterbender, Aufgaben des Ehrenamtes, mit Kindern über das Sterben sprechen, Trauer und ihre Facetten, usw. geht es in vielen intensiven Stunden um Motivation und eigene Abschieds-Fragen.
- Voraussetzung ist die Bereitschaft zur eigenen Auseinandersetzung mit diesen Themen. Interessierte sollen nicht frisch in Trauer sein. Seelische Erkrankungen dürfen nicht vorliegen. Alles weitere wird in einem Gespräch und am Informationsabend geklärt.



Finanzierung

- Fördermittel der Krankenkassen
Verpflichtung seit 2001 durch §39a SGB V
und Rahmenvereinbarungen
- Mitgliedsbeiträge
- Spendengelder



Warum Spenden?

- Die Krankenkassen geben nur einen Zuschuss zu den Begleitungen, gefördert werden nur die abgeschlossenen Begleitungen im Häuslichen/ oder Heimbereich. Nicht im Krankenhaus oder auf der Palliativstation!
- Damit Menschen, die unsere Hilfe brauchen, keine Kosten entstehen!!!
- Kosten für Büro und Miete muss der Verein selber tragen.
- Um Einsatzkosten, Fort/und Weiterbildung der ehrenamtlichen und hauptamtlichen Kräfte zu decken.
- Kosten der Supervision für EA und Hauptamt zu decken (hier geht der Verein in Vorleistung), Mitarbeiterpflege.
- Die Trauerarbeit ! (Wird bislang gar nicht gefördert!)



Ein Wort in eigener Sache:

- Wir sind unabhängig und verstehen uns als konfessions- und religionsübergreifend!
- Menschen die unsere Hilfe in Anspruch nehmen entstehen keine Kosten!
- Wir unterliegen alle der Schweigepflicht!
- Wir sind kein Pflegedienst !
- Wir sind Mitglied der Landes Arbeitsgemeinschaft Hospiz Niedersachsen e.V. und des Deutschen Hospiz-u. Palliativverbandes Niedersachsen e.V.



**„Wir wollen dem Leben
nicht mehr Stunden geben,
sondern den Stunden mehr Leben.“**



Hospizgruppe „Leben bis zuletzt“ Norden und Umgebung e.V.

Konzept Stationäres Hospiz Norden

Christina Bitiq, Dr. Peter Figur